

Der Dynamo-Service besteht seit 15 Jahren

Das neue Leben in der Werkstatt

Sie waren krank und obdachlos – der Job als Fahrradmechaniker gibt Langzeitarbeitslosen neue Perspektiven

Von Ralph Müller-Gesser

„Das war meine einzige Chance zu überleben“, sagt Joe Voutta (52), während er mit ruhigen Bewegungen ein Hinterrad austauscht. Drogensucht, Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit und Krankheit. Joe Voutta verwendet diese Worte um sein Leben zu gliedern, so wie andere Menschen ihr Leben in Schule, Studium, Arbeit und Ehe unterteilen. Er spricht schnell und ausdruckslos, so als ob der Joe von damals ihm fremd geworden ist. Heute ist Voutta nicht mehr drogensüchtig, er lebt in einer Wohngemeinschaft und arbeitet als Fahrradmechaniker. Seit mehr als einem Jahr ist er bereits beim Dynamo Fahrradservice, einem Projekt, mit dem die Stadt München und das Arbeitsamt Langzeitarbeitslose ins Berufsleben zurückzuführen. Voutta und seine 16 Kollegen tauschen platte Reifen aus, erneuern gerissene Schaltzüge und bauen aus alten Fahrrädern neue zusammen.

Heute feiert der Dynamo Fahrradservice sein 15-jähriges Bestehen. Das Geburtstagsfest, auf dem Oberbürgermeister Christian Ude um 9.45 Uhr aus seinem Buch „Stadttradeln“ liest, ist gleichzeitig auch Einweihungsparty für die neuen Räume in der Haager Straße, direkt hinter dem Ostbahnhof. „Wir mussten aus der Werkstatt in der Inneren Wiener Straße raus und haben dann zum Glück dies hier gefunden“, sagt Sozialpädagoge Bertram Nejedly, der vor 15 Jahren das Projekt mitgegründet hat. Stolz blickt er in den großen Laden. Auf der linken Seite stehen die recycelten Fahrräder – roter Condor mit Rücktrittsnabe und neuen Reifen für 265 Mark, lila Clipper, Rahmenhöhe 55 cm, mit vielen Neuteilen für 260 Mark. Rechts daneben erledigen Joe Voutta und ein Kollege kleine Reparaturen.

Zwei Etagen höher ist die neue Werkstatt eingerichtet worden. An sechs Plätzen hängen die Fahrräder in der Luft, die Mechaniker arbeiten im Stehen. Im Ersatzteillager quellen Lampen, Sattel und Lenker aus den Regalen. „Oldie-Teile“ steht auf einem Regal, in dem die Radsonne liegt, eine Fahrradlampe aus dem Jahr 1954. „Hier haben wir fünfgängige Posi-



Wenn Fahrräder schweben: Der Rahmen ist in einen Montageständer eingespannt. Mechaniker Joe Voutta tauscht Bremsbeläge aus. Beim Dynamo Fahrradservice werden die meisten Reparaturen in 24 Stunden erledigt. Foto: Klaus Brenninger

tron-Schaltungen aus den 80er Jahren.“ Nejedly zieht eine Schublade auf und kramt in den glänzenden Metallteilen. Alles stamme von alten Rädern, die Beschäftigte der Münchner Wertstoffhöfe oder Privatleute selbst vorbeibringen würden, sagt er.

600 neue Fahrräder schrauben die Mechaniker von Dynamo jedes Jahr aus den alten zusammen. „Etwa zehn Stunden braucht man für eines“, sagt Joe Voutta.

„Am Anfang dauert es natürlich etwas länger.“ Am Anfang werden die Neuen, die meistens von der Reha-Abteilung des Arbeitsamts geschickt werden, erst mal eingelernt. Fahrradmechaniker waren die wenigsten schon mal in ihrem Berufsleben; vor allem haben die Neuen meistens schon mehr als zwei Jahre nicht mehr gearbeitet. „Bei uns werden die Leute für den Arbeitsmarkt qualifiziert“, sagt die Soziologin Karin Lohr,

die Anfang Juli Nejedly als Geschäftsführer abgelöst hat. „Ganz wichtig ist aber auch die Stabilisierung der Person.“

Joe Voutta sagt, die Arbeit strukturiere seinen Tag. Er brauche sie als Gerüst für sein Leben. „Macht 32 Mark 50“, ruft er seinem Kollegen hinter der Kasse zu. Er hebt das Fahrrad vom Montageständer und gibt es dem jungen Kunden. „Und das Konzept für meine eigene mobile Fahrradwerkstatt existiert schon.“